
Statistisches Amt der Stadt Bern

Jahrbuch

Überblick über das Jahr 1970 und das 1. Halbjahr 1971 sowie über Ergebnisse der letzten Volks-, Wohnungs- und Betriebszählungen

Bevölkerungs- und Wirtschaftskurven 1969—1970

Jahrestabellen 1970 sowie Tabellen über Ergebnisse der letzten Volks-, Wohnungs- und Betriebszählungen

Vergleichende Übersichten über längere Zeitperioden

Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen Januar bis Juni 1971

Stadtteile und Statistische Bezirke (mit Stadtplan)

Zahlen über die Region Bern (mit Orientierungsplan)

Alphabetisches Sachregister

Veröffentlichungen des Amtes seit 1952



1971

Verkaufspreise ab 1972: **Jahrbuch Fr. 12.—**, Jahresabonnementspreis der Vierteljahresberichte einschließlich Jahrbuch **Fr. 18.—**. Vierteljahresberichte: Einzelhefte **Fr. 3.—**.

Bestellungen sind zu richten an das Statistische Amt der Stadt Bern, Kapellenstraße 14. Telefon 25 35 24.

Bei Verwendung von Angaben aus dem Jahrbuch des Statistischen Amtes der Stadt Bern wird Quellenangabe erbeten.

INHALT

Seite

BEGLEITWORT		5	
ÜBERBLICK ÜBER DAS JAHR 1970 UND DAS 1. HALBJAHR 1971 SOWIE ÜBER ERGEBNISSE DER LETZTEN VOLKS-, WOHNUNGS- UND BETRIEBSZÄHLUNGEN,			
JAHRESTABELLEN 1970 SOWIE TABELLEN ÜBER ERGEBNISSE DER LETZTEN VOLKS-, WOHNUNGS- UND BETRIEBSZÄHLUNGEN, VERGLEICHENDE ÜBERSICHTEN ÜBER LÄNGERE ZEITPERIODEN:			
	Überblick Seite	Jahrestabellen Seite	Übersichten Seite
BEVÖLKERUNG UND GESUNDHEITSWESEN	9—24	93—103	179—185
BAU- UND WOHNUNGSMARKT	25—39	104—117	186—188 ¹⁾
KONSUMENTENPREISE UND DEREN IN- DEX, HAUSHALTUNGSRECHNUNGEN	40—48	118—126	189—193
ARBEITSMARKT UND LÖHNE	48—56	127—132	194
INDUSTRIE, HANDEL, GASTGEWERBE	56—67	133—141	195—196
VERKEHR	67—71	142—148	197—201
FÜRSORGE	71—72	150—156	202
UNTERRICHT	73—74	157—158	203—204
GEMEINDEBETRIEBE	74—77	160—161	205—207
ÖFFENTLICHE FINANZEN	77—80	162—166	207—208
GEMEINDEGEBIET	81—83	167—168	—
WAHLEN UND ABSTIMMUNGEN	84	168—172	—
TIERPARK DÄHLHÖLZLI	84—85	173	209
WITTERUNG	85—86	173—174	210
HYDROGRAPHISCHE VERHÄLTNISSE	86	175	—
GEOGRAPHISCHE LAGE	—	175	—
			Seite
BERNER BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSKURVEN 1969—1970			87—90
BERNER BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN JANUAR BIS JUNI 1971			211—214
STADTTHEILE UND STATISTISCHE BEZIRKE (MIT STADTPLAN) ...			215—224
ZAHLEN ÜBER DIE REGION BERN (SAMT ORIENTIERUNGS- PLAN)			225—244
ALPHABETISCHES SACHREGISTER			245—256
VERÖFFENTLICHUNGEN DES AMTES SEIT 1952			257—261

¹⁾ Wohnungswesen siehe auch S. 179.

Zeichenerklärung

(nach den vom Verbands Schweizerischer Statistischer Ämter aufgestellten Richtlinien)

1. Eine Null (0 oder 0,0 usw.) bedeutet eine Größe, die kleiner ist als die Hälfte der verwendeten Zählseinheit.
2. Ein Strich (—) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß nichts vorkommt (kein Fall, kein Betrag usw.).
3. Ein Stern (*) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß diese nicht bekannt ist.
4. Ein Punkt (.) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß eine Eintragung aus logischen Gründen nicht möglich ist.
5. Eine hochgestellte kleine Zahl (¹), * usw.) dient als Hinweis auf eine Fußnote.

BEGLEITWORT

Mit dem vorliegenden Band will das Statistische Jahrbuch die Tradition eines Nachschlagewerkes über Bevölkerung, Wirtschaft, Verwaltung, Kultur, Politik und Naturverhältnisse in der Stadt Bern und ihrem Einzugsgebiet fortsetzen. Eine Anzahl bereits in Pressemitteilungen sogleich nach ihrer Erhebung veröffentlichter Angaben sind hier in einem sachlich und zeitlich weiteren Rahmen wiedergegeben. Die Orientierung reicht soweit möglich bis Mitte 1971. Der einläßliche Textteil sowie die graphischen Darstellungen möchten die Information auflockern.

Neu wurde der vorherige Abschnitt «Zahlen über die Agglomeration Bern» zu einer Orientierung über die Region Bern, wie sie der «Regionalplanungsverein Stadt Bern und umliegende Gemeinden» umfaßt. Dabei sind die Agglomerationsgemeinden und die Agglomeration Bern weiterhin als Unterbegriffe beibehalten worden, so daß zeitliche Vergleiche mit den früher auf sie beschränkten Angaben möglich sind.

Die gemeindeweise Darstellung der Eidg. Volks- und Wohnungszählung 1960 wie sie bisher für die Agglomeration bestand, ist jedoch nicht mehr auf die Region ausgedehnt worden, weil bereits die entsprechenden Angaben für 1970 in Aussicht stehen.

Bei Redaktionsschluß war allerdings von der Eidg. Volkszählung über die einzelnen Gemeinden nur die Einwohnerzahl insgesamt bekannt, was auch die Fortführung verschiedener Zahlenreihen vorläufig verunmöglichte.

Den Amtsstellen, Verbänden und Privaten, die wieder durch ihre Angaben das abgerundete Zahlenbild des Jahrbuchs erlaubten, den finanzierenden Behörden und den Mitarbeitern im Amt sei einmal mehr der verbindlichste Dank für ihre Bemühungen ausgesprochen. Die inhaltliche Gestaltung des Bandes, seine textliche Bearbeitung und die Darstellung des Zahlenmaterials lagen abermals in Händen des Adjunkten des Amtes, Herrn Dr. Hans Herzog, dem hier für diese verantwortungsvolle Arbeit bestens gedankt sei.

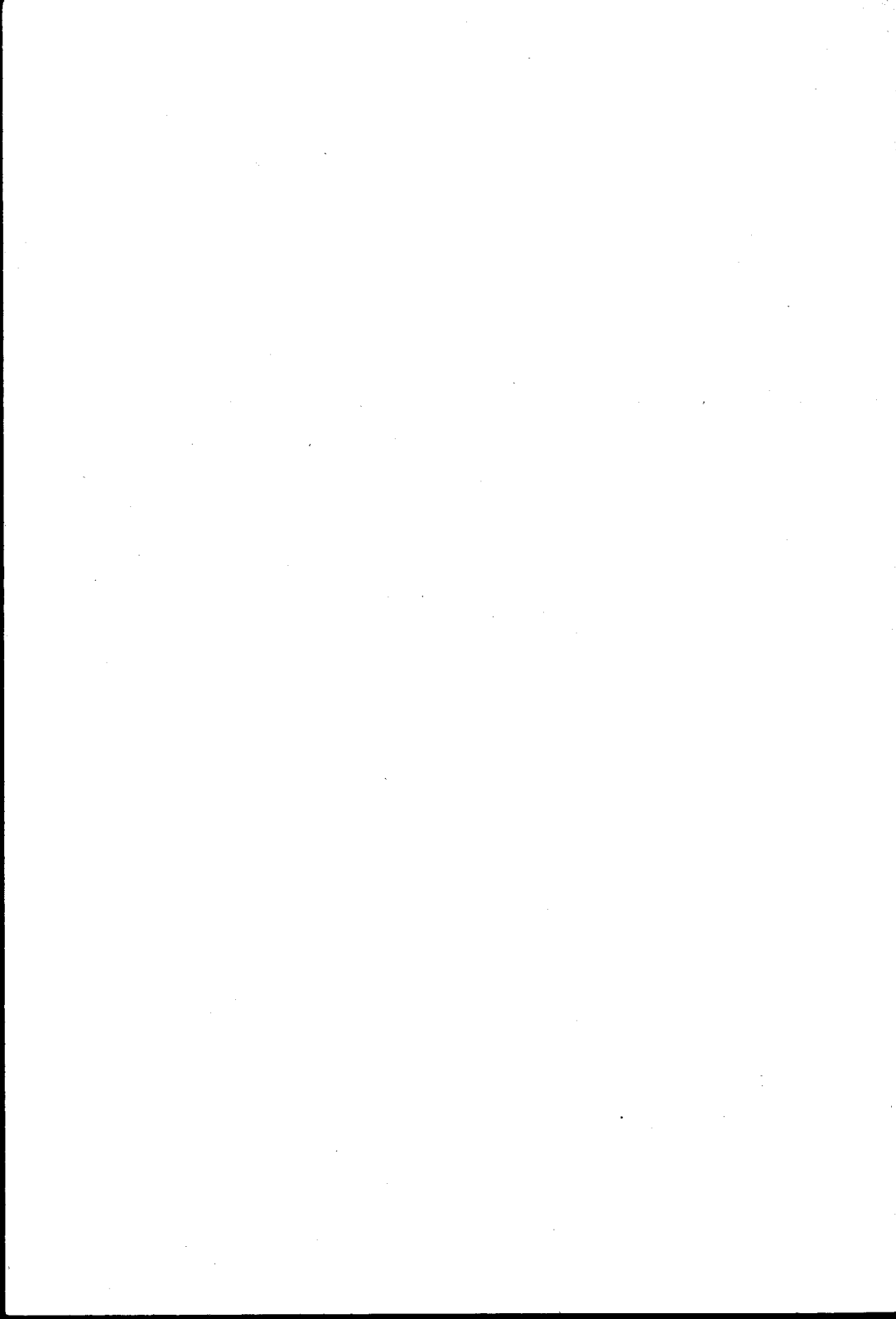
Bern, im Oktober 1971.

STATISTISCHES AMT DER STADT BERN

Dr. O. Meßmer



**Überblick über das Jahr 1970
und das 1. Halbjahr 1971 sowie über
Ergebnisse der letzten Volks-, Wohnungs-
und Betriebszählungen**



I. Bevölkerung und Gesundheitswesen

(Siehe auch S. 89, 93ff., 179ff., 213, 217f., 228ff.)

Volkszählungsergebnisse 1960 (vgl. die Tabellen S. 93ff., 217). Berns Wohnbevölkerung erwies sich am 1. Dezember 1960 mit 163 172 (1. Dezember 1950: 146 499) um 11,4% größer als ein Jahrzehnt vorher.

Die Sexualproportion von 1156 (1189) Personen weiblichen auf 1000 männlichen Geschlechts, zeigte einen leichten Rückgang des Frauenüberschusses um 3,3%.

Was den Zivilstand betrifft, setzte sich die bereits bei der vorhergehenden Volkszählung festgestellte Entwicklung fort. Die Rolle der Ledigen nahm weiter leicht auf 44,3 (45,5) % ab, jene der Verheirateten stieg, allerdings nur mehr schwach, auf 47,1 (46,5) %, der Verwitweten auf 5,9 (5,6)% und der Geschiedenen auf 2,7 (2,4) %.

Der Geburtsort war Bern für 38,9 (40,2) % der Einwohner, für 26,0 (27,5) % eine andere bernische Gemeinde und für 22,2 (23,4) % eine außerbernische Schweizergemeinde. Diese Quotenrückgänge wurden durch den größeren Ausländerbestand verursacht, so daß nun 12,9 (8,9) % der Wohnbevölkerung im Ausland geboren sind.

Heimatzugehörigkeit. Der Anteil der Stadtbürger beschränkt sich trotz der Zunahme auf 5,5 (5,3) %, darunter jener die noch dazu hier geboren sind, sogar auf 3,2 (3,2) %. In anderen bernischen Gemeinden waren 56,2 (58,7) % und in Gemeinden anderer Kantone 29,5 (31,1) % beheimatet. Der neuerliche Gesamtrückgang der Schweizer wurde durch das Ansteigen des Kontingents der Ausländer auf 8,8 (4,9) % bedingt, worunter 1,6 niedergelassene.

Die Gliederung nach der Konfession ergab vor allem unter dem Einfluß der vermehrten Gastarbeiter aus katholischen Ländern eine abermalige Verringerung des Anteils der Protestanten auf 77,0 (81,1) % und die Vergrößerung jenes der Römisch-Katholiken auf 20,8 (15,9) %. Die zahlenmäßige Bedeutung der

Christ-Katholiken sank nochmals auf 0,6 (0,8) % und der Israeliten auf 0,4 (0,5) %. Einer andern oder keiner Konfession gehörten 1,2 (1,7) % der Einwohner an. Über weitere Einzelheiten gibt der Aufsatz «Die Konfessionen, Landeskirchen und Kirchgemeinden in der Stadt Bern» in unseren Vierteljahresberichten 1963 Heft 4, S. 155 ff. Auskunft.

Auch die leichte Veränderung der Sprachkontingente hängt mit dem Gastarbeiterzustrom zusammen. So waren nun 86,3 (88,6) % der Einwohner deutscher, 6,0 (7,0) % französischer, 5,9 (3,0) % italienischer, 0,2 (0,2) % romanischer und 1,6 (1,2) % anderer Muttersprache.

Im Altersaufbau wirkt sich einerseits die größere Rolle der erwerbstätigen Ausländer, andererseits die Überalterung besonders aus. Die 0–15jährigen sind nun mit 19,4 (19,6) %, die 16–19jährigen mit 6,0 (4,8) %, die 20–39jährigen mit 30,5 (32,7) %, die 40–59jährigen mit 27,5 (29,4) %, die 60–64jährigen mit 5,6 (4,6) % und die Älteren mit 11,0 (8,9) % vertreten.

Ein Blick auf die Erwerbszugehörigkeit zeigt, daß nahezu unverändert 49,4 (49,2) % der Wohnbevölkerung aktiv (= berufstätig) waren. Unter den Berufstätigen für sich betrachtet, ist das Absinken der Selbständigenquote auf 8,9 (11,5) % besonders bemerkenswert. Die Rolle der mitarbeitenden Familienmitglieder war mit 1,3 (1,4) % wieder sehr bescheiden. Die leitenden Angestellten fielen mit 5,5 (5,7) % etwas weniger, die unteren Angestellten mit 33,4 (32,7) % etwas mehr als 1950 ins Gewicht, wobei die Vergrößerung des Prozentsatzes der unteren technischen Angestellten auf 5,2 (4,1) % erwähnt sei. Die Arbeiterquote nahm auf 45,4 (44,1) % zu; hier blieb jene der gelernten mit 17,9 (18,0) % fast gleich; jene der angelernten sank auf 18,5 (20,1) %, während die ungelerten Arbeiter mit 8,8 (5,7) % wichtiger wurden. Die Heimarbeiter stellten bloß 0,2 (0,3) %. Der Anteil der Lehrlinge stieg auf 5,5 (4,6) %.

Unter der wieder knapp die Hälfte der Einwohnerzahl überschreitenden nicht aktiven Bevölkerung ist der Anteil der selbständigen Nichtberufstätigen (Rentner und Pensionierte, Studenten mit eigenem Haushalt, zum Teil von Fürsorgeleistungen oder AHV-Renten lebende Haushaltsvorstände) auf 12,7 (8,9) % gestiegen. Die große Masse bilden natürlich die nichtberufstätigen Familienangehörigen, deren Prozentsatz allerdings auf 83,5 (87,0) % nachgelassen hat; unter ihnen sank die Quote der Hausfrauen auf 40,7 (43,5) %, während jene der Kinder unter 16 Jahren praktisch unverändert auf 37,9 (38,0) % blieb, neben denen die Studenten und Schüler über 16 Jahre und die übrigen Erwachsenen nicht ins Gewicht fallen. Dasselbe gilt auch für die beiden andern Gruppen der nicht aktiven Bevölkerung, die nichtberufstätigen Anstaltsinsassen mit 2,3 (2,4) % und die Erwerbslosen einschließlich Studenten in fremden Familien mit 1,5 (1,7) %.

Eine Aufgliederung der Berufstätigen nach Erwerbsklassen zeigt zunächst, daß Land- und Forstwirtschaft nur mehr 1,0 (1,2) % und die Steinbrüche und Gruben mit bloß 36 (24) wieder nur 0,0 % beschäftigen. Auf Industrie und Handwerk entfallen mit 29,6 (29,3) % noch etwas mehr Berufstätige als bisher, darunter auf die Maschinenindustrie und den Apparatebau bereits 8,4 (7,4) % und das graphische Gewerbe 4,9 (3,9) %. Das Baugewerbe hat mit 8,2 (7,5) % der Berufstätigen an Bedeutung gewonnen. Die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung beschäftigt nur 1,0 (1,1) %. Handel, Banken und Versicherungen vereinigen schon 19,6 (17,7) % aller Berufstätigen auf sich, darunter der Handel 14,2 (13,8) %. Der Verkehr gibt 9,1 (8,2) % Arbeit und Brot und das Gastgewerbe unverändert 6,1 %. Auf andere Dienstleistungen entfallen 21,0 (25,1) % der Berufstätigen, auf die Allgemeine öffentliche Verwaltung, Rechtspflege und Landesverteidigung allein 9,4 (10,1) %; diese Quoten sind wesentlich geringer als 1950. Die Anstalten vereinigten 4,2 (3,2) % der Berufstätigen auf sich, und arbeitslos waren 0,2 (0,6) %.

Wie verteilen sich die Berufstätigen auf die private und die öffentliche Wirtschaft? In Privatbetrieben, einschließlich gemischtwirtschaftlichen, waren am 1. Dezember 1960 neben den 7159 (8314) oder 8,9 (11,5) % Selbständigen weitere 53 052 (46 212) oder 65,8 (64,1) % Unselbständige beschäftigt, zusammen also 60 211 (54 526) oder 74,7 (75,6) %, d. h. rund drei Viertel der Berufstätigen.

Dazu kamen 11 353 (10 702) oder 14,1 (14,9) % Berufstätige in den eidgenössischen, 3624 (2291) oder 4,5 (3,2) % in den kantonalen und 4912 (4030) oder 6,1 (5,6) % in den kommunalen Verwaltungen und Betrieben sowie 501 (498) oder 0,6 (0,7) % in den internationalen Bureaux und ausländischen Verwaltungen.

Von den Berufstätigen in den eidg. Verwaltungen und Betrieben gehörten 5368 (4492) oder 47,3 (42,0) % der Erwerbsklasse Verkehr (PTT, SBB!) an, 5119 (5062) oder 45,1 (47,3) % zur Allgemeinen öffentlichen Verwaltung, Rechtspflege, Landesverteidigung und 603 (820) oder 5,3 (7,7) % zu Industrie und Handwerk (Waffenfabrik usw.).

Die Berufstätigen in kantonalen Verwaltungen und Betrieben verteilten sich vor allem mit 1605 (439) oder 44,3 (19,2) % auf die Anstalten (Spitäler usw., von denen 1950 das Insel- und das Jennerspital noch zu den privaten gerechnet wurden), mit weitem 1083 (986) oder 29,9 (43,0) % auf die Allgemeine öffentliche Verwaltung, Rechtspflege und Landesverteidigung, mit 488 (353) oder 13,5 (15,4) % auf den Unterricht (Universität usw.) und mit 355 (388) oder 9,8 (16,9) % auf die Erwerbsklasse Handel, Banken, Versicherungen (Kantonalbank!).

Unter den kommunalen, d. h. bei der Einwohner-, Bürger- und den Kirchgemeinden Berufstätigen, widmeten sich 1195 (917) oder 24,3 (22,8) % dem Unterricht, 913 (729) oder 18,6 (18,1) % der Allgemeinen öffentlichen Verwaltung, 681 (481) oder 13,9 (11,9) % zählten zur Erwerbsklasse Verkehr (Städtische Verkehrsbetriebe), 627 (565) oder 12,8 (14,0) % zur Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung, 419 (341) oder 8,5 (8,5) % zum Baugewerbe (vor allem zum Straßeninspektorat samt Werkhof) und 398 (266) oder 8,1 (6,6) % zu den Anstalten (Spitäler usw., von denen das Zieglerspital 1950 noch als privat angesehen wurde).

Die drei Wirtschaftssektoren. Eine andere Gruppierung der Berufstätigen in der Stadt Bern liefert bezüglich ihrer Zugehörigkeit bei den letzten Volkszählungen folgendes Bild:

Wirtschaftssektoren	Berufstätige		Berufstätige und Angehörige	
	1960	1950	1960	1950
	Absolute Zahlen			
Primärer Sektor ¹⁾	842	899	1 819	1 886
Sekundärer Sektor ²⁾	31 323	27 204	56 435	52 924
Tertiärer Sektor ³⁾	48 436	43 944	86 625	78 852
Zusammen	80 601	72 047	144 879	133 662
	Prozentzahlen			
Primärer Sektor ¹⁾	1,0	1,2	1,3	1,4
Sekundärer Sektor ²⁾	38,8	37,8	38,8	39,6
Tertiärer Sektor ³⁾	60,2	61,0	59,9	59,0
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Land- und Forstwirtschaft, Steinbrüche und Gruben.

²⁾ Industrie und Handwerk; Baugewerbe; Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung.

³⁾ Dienstleistungssektor: Handel, Banken, Versicherungen; Verkehr; Gastgewerbe; andere Dienstleistungen, darunter Allgemeine öffentliche Verwaltung, Rechtspflege, Landesverteidigung; Anstalten.

Die anteilmäßigen Verschiebungen zwischen dem allein ins Gewicht fallenden tertiären und sekundären Sektor von 1950 auf 1960 sind bemerkenswert bescheiden.

Neuester Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbilanz. Die Berner Wohnbevölkerung nahm 1970 per Saldo um weitere 2603 auf 158 741 Personen ab. Die bisherige Höchstzahl am Jahresende wurde 1962 mit 165 768 erreicht; seither hielt die Rückbildung, mit Ausnahme einer Ende 1967 verzeichneten leichten Gegenentwicklung, an. Die Zahlen berücksichtigen bereits das Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1970 und den zur Angleichung rückwirkend nötigen Wegzugszuschlag. Die im Mittel 1941/45 bis auf 13,8‰ gestiegene Bevölkerungszunahme hat sich bis 1966/70 in eine Abnahme von 5,3‰ verwandelt:

Jahres- durch- schnitte, Jahre	Geburten- überschuß	Zuzugs- überschuß ¹⁾	Bevölke- rungs- zunahme total	Geburten- überschuß	Zuzugs- überschuß	Bevölke- rungs- zunahme total
		Auf 1000 Einwohner				
		Absolute Zahlen				
1921/25	594	-69	525	5,7	-0,7	5,0
1926/30	321	692	1013	2,9	6,4	9,3
1931/35	227	1710	1937	1,9	14,6	16,5
1936/40	203	1146	1349	1,7	9,3	11,0
1941/45	990	838	1828	7,5	6,3	13,8
1946/50	1020	800	1820	7,2	5,6	12,8
1951/55	791	670	1461	5,2	4,5	9,7
1956/60	740	749	1489	4,7	4,7	9,4
1961/65	709	-348	361	4,3	-2,1	2,2
1966/70	299	-1168	-869	1,8	-7,1	-5,3
1966	315	-791	-476	1,8	-4,7	-2,9
1967	432	-136	296	2,6	-0,8	1,8
1968	348	-814	-466	2,1	-4,9	-2,8
1969	197	-1291	-1094	1,2	-7,9	-6,7
1970	205	-2808	-2603	1,3	-17,3	-16,0

¹⁾ Einschließlich Wegzugszuschlag bis November 1970.

Anders als in Bern erhöhte sich die Einwohnerzahl der Agglomerationsgemeinden 1970 noch etwas stärker als im Vorjahr, nämlich um 3166 (2872) oder 33,2 (31,5) ‰ auf 95 800. Absolut am meisten nahm wiederum die Wohnbevölkerung der Gemeinde Bolligen mit 777 zu, relativ Kehrsatz mit 80,2‰, während Frauenkappelen und Stettlen kleiner wurden.

Die Agglomeration Bern vergrösserte sich infolge der gegengerichteten Entwicklung von Kern und Gemeinden nur um 563 (1778) oder 2,2 (7,0) ‰ Personen, so daß sie Ende 1970 auf 254 541 Einwohner kam.

In den Regionsgemeinden (immer einschließlich Agglomerationsgemeinden, aber ohne die Stadt Bern) stieg die Wohnbevölkerung um 4049 oder 34,0‰ und stellte sich auf 119 840.

Die Region Bern erwies sich Ende 1970 mit 278 581 Einwohnern um 1446 oder 5,1‰ größer als vor Jahresfrist.

Das 1. Halbjahr 1971 ergab – im Zeichen der üblichen Rückkehr der gegen das Jahresende ausgereisten Saisoniers – in der Bundesstadt einen Zuwachs um 2135 (1561) oder 26,6 (19,2) ‰ auf 160 876. Der Geburtenüberschuß beschränkte sich dabei auf 80 (154) oder 1,0 (1,9) ‰ neben einem Mehrzuzug von 2055 (1407) oder 25,6 (17,3) ‰.

Die Agglomerationsgemeinden vergrösserten ihre Wohnbevölkerung sogar um 3382 (3113) oder 69,3 (66,1) ‰ auf 99 182. Hier spielte der Geburten-

überschuß mit 643 (526) oder 13,2 (11,2) ‰ eine weit größere Rolle als im Agglomerationskern; der Zuzugsüberschuß stellte sich auf 2739 (2587) oder 56,1 (54,9) ‰.

Für die Agglomeration Bern brachte dies ein Wachstum um 5517 (4674) oder 42,8 (36,4) ‰ auf 260 058; es entstand durch einen Geburtenüberschuß von 723 (680) oder 5,6 (5,3) ‰ und einen Mehrzuzug von 4794 (3994) oder 37,2 (31,1) ‰.

In den Regionsgemeinden (einschließlich Agglomerationsgemeinden) war eine Bevölkerungsvermehrung von 4550 oder 74,5 ‰ auf 124 405 festzustellen, die sich aus einem Mehr von 815 oder 13,3 ‰ Lebendgeborenen und einen Zuzugsüberschuß von 3735 oder 61,2 ‰ ergab.

Die Region Bern wies zur Jahresmitte 285 281 Einwohner auf: 6685 oder 47,3 ‰ mehr als Ende 1970, und zwar infolge eines Überschusses der Geburten von 895 oder 6,3 ‰ und eines Zuzugsüberschusses von 5790 oder 41,0 ‰.

Gemeinden	Ende 1970	Geburten- überschuß ¹⁾	Mehr- zuzug	Gesamt- zunahme	Mitte 1971
Stadt Bern	158 741	80	2055	2135	160 876
Bolligen	25 732	245	811	1056	26 788
Bremgarten bei Bern	3 035	33	111	144	3 179
Frauenkappelen	772	12	59	71	843
Kehrsatz	2 708	21	207	228	2 936
Köniz	32 407	126	575	701	33 108
Moosseedorf	1 636	29	147	176	1 812
Münchenbuchsee	6 368	58	97	155	6 523
Muri bei Bern	10 071	36	441	477	10 548
Stettlen	1 488	3	25	28	1 516
Urtenen	2 609	30	11	41	2 650
Zollikofen	8 974	50	255	305	9 279
Aggl.-Gemeinden zusammen ...	95 800	643	2739	3382	99 182
Agglomeration Bern	254 541	723	4794	5517	260 058
Allmendingen bei Bern ²⁾	282	1	8	9	291
Bäriswil	503	—	18	18	521
Diemerswil	148	4	5	9	157
Jegenstorf	2 830	22	55	77	2 907
Kirchlindach	1 693	4	46	50	1 743
Meikirch	1 370	11	75	86	1 456
Vechigen	3 595	3	94	97	3 692
Wohlen bei Bern	4 172	33	402	435	4 607
Worb	9 462	94	293	387	9 849
Regionsgemeinden ³⁾	119 855	815	3735	4550	124 405
Region Bern	278 596	895	5790	6685	285 281

¹⁾ Vorläufige Zahlen. ²⁾ Viertelsgemeinde. ³⁾ Einschließlich Agglomerationsgemeinden.

Die **Geschlechtsverteilung** zeigte bei allen Volkszählungen in der Bundesstadt einen Frauenüberschuß, der 1930 seinen relativen Höhepunkt erreichte und seither sukzessive sank. Die Ergebnisse von 1970 sind noch nicht bekannt.

Volks- zählung	Weibliche Einwohner		Volks- zählung	Weibliche Einwohner	
	absolut	auf 1000 männliche		absolut	auf 1000 männliche
1850	14 794	1159	1910	45 840	1151
1860	15 768	1190	1920	56 373	1168
1870	19 342	1161	1930	61 437	1221
1880	23 878	1182	1941	70 844	1191
1888	25 235	1215	1950	79 589	1189
1900	34 809	1183	1960	87 481	1156

Die **Ausländerquote** anlässlich der Volkszählung stellte sich in Bern 1910 am höchsten und vergrößerte sich nach einem Tiefstand im Kriegsjahr 1941 wieder. Die Zahlen für 1970 stehen bei Redaktionsschluß noch nicht zur Verfügung.

Volks- zählung	Ausländer		Volks- zählung	Ausländer	
	absolut	auf 100 Einw.		absolut	auf 100 Einw.
1850	1668	6,0	1910	9 279	10,8
1860	1636	5,6	1920	8 924	8,5
1870	2685	7,5	1930	6 919	6,2
1880	3624	8,2	1941	4 538	3,5
1888	3378	7,3	1950	7 132	4,9
1900	5585	8,7	1960	14 381	8,8

Eheschließungen in der Wohnbevölkerung. Im Jahre 1970 ließen die Heiraten in Bern wohnhafter Männer leicht auf 1483 (1521) oder 9,1 (9,3) je 1000 der mittleren Einwohnerzahl nach. Zu den meisten Hochzeiten, nämlich 205 (228) kam es wieder im Mai, während auf den Januar nur 59 (1969: Dezember nur 57) entfielen.

Die Erst-Ehen standen mit 1258 (1286) oder neuerlich rund 85% stark im Vordergrund. Die Trauungen geschiedener Männer mit ledigen Frauen beschränkten sich auf 87 (86), lediger Männer mit geschiedenen Frauen auf 45 (46) und zwischen Geschiedenen auf 42 (48), während die übrigen Zivilstandskombinationen mit 51 (55) vertreten waren.

Das Durchschnittsalter der Heiratenden betrug bei den Männern 28,5 (28,3) und bei den Frauen gleichbleibend 25,7 Jahre, bei den ledigen Eheschließenden allein 26,3 (26,2) bzw. abermals 24,4 Jahre.

Diesmal landeten noch 24 (28) Männer und 14 (12) Frauen von sechzig und mehr Jahren im Hafen der Ehe. Die ältesten Hochzeiter waren 1 neunund-siebzehnjähriger Geschiedener und 1 zweiundsiebzehnjährige Ledige. Andererseits

traten 10 (11) Jünglinge und 99 (121) Mädchen von noch nicht zwanzig Altersjahren in den Ehestand, darunter 2 erst fünfzehnjährige Mädchen.

Die Trauungen von Schweizern mit Ausländerinnen haben seit dem Vorjahr zu- und die drei andern Heimatkombinationen abgenommen, wie die nachstehende Tabelle samt der vieljährigen Entwicklung zeigt. Unter den Heiraten zwischen Ausländern und Ausländerinnen waren jene von Italienern und Italienerinnen mit 103 (114) und von Spaniern und Spanierinnen mit 52 (54) einmal mehr am häufigsten. Von den Ausländern die Schweizerinnen heirateten, waren 30 (30) Deutsche und 27 (35) Italiener und unter den Ausländerinnen, welche Schweizer ehelichten, standen die Deutschen mit 39 (27) im Vordergrund.

Jahresdurchschnitt, Jahre	Eheschließungen										
	Schweizern und Schweizerinnen	zwischen				überhaupt	Schweizern und Schweizerinnen	zwischen			Ausländern und Ausländerinnen
		Schweizern und Ausländerinnen	Ausländern und Schweizerinnen	Ausländern und Ausländerinnen	Ausländern und Ausländerinnen			Schweizern und Ausländerinnen	Ausländern und Schweizerinnen	Ausländern und Ausländerinnen	
	Absolute Zahlen					Prozentanteile					
1941/45	1347	63	19	8	1437	93,7	4,4	1,3	0,6		
1946/50	1311	101	34	25	1471	89,1	6,9	2,3	1,7		
1951/55	1152	164	35	63	1414	81,4	11,6	2,5	4,5		
1956/60	1078	173	66	161	1478	72,9	11,7	4,5	10,9		
1961/65	1060	115	97	292	1564	67,7	7,4	6,2	18,7		
1966/70	1067	90	102	245	1504	70,9	6,0	6,8	16,3		
1966...	992	83	90	257	1422	69,8	5,8	6,3	18,1		
1967...	1095	100	118	271	1584	69,2	6,3	7,4	17,1		
1968...	1060	91	97	262	1510	70,2	6,0	6,4	17,4		
1969...	1111	74	111	225	1521	73,0	4,9	7,3	14,8		
1970...	1080	100	94	209	1483	72,9	6,7	6,3	14,1		

Von den Hochzeiten in der Wohnbevölkerung fanden 335 (290) oder 22 (19) % auswärts statt.

Andererseits ließen sich 221 (204) ortsfremde Männer, die in den vorstehenden Zahlen nicht inbegriffen sind, in der Bundesstadt trauen.

In den Agglomerationsgemeinden vermehrten sich die Eheschließungen auf 741 (680) oder 7,8 (7,5) ‰. Köniz verzeichnete mit 236 (213) abermals absolut und Frauenkappelen mit 15,0‰ relativ die meisten Trauungen.

Die Agglomeration Bern wies sonach 2224 (2163) oder beinahe unverändert 8,6‰ Heiraten auf.

In den Regionsgemeinden (einschließlich Agglomerationsgemeinden) kam es zu 901 (817) oder 7,6‰ Eheschließungen.

Für die Region Bern ergab das 2384 (2338) oder 8,5‰ Heiraten in der Wohnbevölkerung.

In der 1. Hälfte 1971 wurden nach den bisherigen Meldungen in der Bundesstadt 700 (728) oder 8,7 (8,9) ‰ Ehen geschlossen, in den Agglomerationsgemeinden 340 (384) oder 7,0 (8,2) ‰, in der Agglomeration Bern 1040 (1112) oder 8,1 (8,7) ‰, in den Regionsgemeinden (einschließlich Agglomerationsgemeinden) 438 oder 7,2 ‰ und in der Region Bern 1138 oder 8,1 ‰.

Die **Ehescheidungen** nahmen 1970 in Bern – nach der vorherigen Verringerung – mit 222 (195) oder 1,4 (1,2) auf 1000 der mittleren Wohnbevölkerung und 15,0 (12,8) je 100 geschlossene Ehen wieder zu.

Jahres- durchschnitte	Ehescheidungen		Jahres- durchschnitte, Jahre	Ehescheidungen	
	absolut	auf 1000 Einwohner		absolut	auf 1000 Einwohner
1921/25	113	1,1	1961/65	193	1,1
1926/30	110	1,0	1966/70	197	1,2
1931/35	142	1,2	1966	168	1,0
1936/40	152	1,2	1967	181	1,1
1941/45	140	1,1	1968	217	1,3
1946/50	206	1,5	1969	195	1,2
1951/55	227	1,5	1970	222	1,4
1956/60	221	1,4			

Bei 98 (90) oder 44 (46) % der Scheidungen hatte die Ehe bereits zehn Jahre oder länger gedauert. 124 (115) oder 56 (59) % der geschiedenen Ehen wiesen minderjährige Kinder auf. Von den geschiedenen Männern waren 22 (13) Ausländer.

Geburten. Die Zahl der Lebendgeborenen in der Berner Wohnbevölkerung sank 1970 nochmals auf 1852 (1933) und die Geburtenziffer auf 11,4 (11,8) ‰; seit 1939 lag sie nicht mehr so tief. Die Totgeborenen gingen auf 7 oder die Hälfte zurück.

Die meisten Kinder, nämlich 186 kamen im Juni (1969: 183 im Mai) lebend zur Welt, am wenigsten mit 126 im Dezember (143 im November).

Wieder entfielen über 99% der Lebendgeborenen auf Spitäler und Anstalten; im Mittel 1926/30 erreichte der Anteil der Hausgeburten noch 59%.

Unter den Lebendgeborenen zählte man 959 (957) und unter den Totgeborenen 4 (6) Knaben, so daß es 1074 (981) bzw. 1333 (750) Knaben je 1000 Mädchen traf.

Die Außerehelichen verringerten sich bei den Lebendgeborenen auf 104 (126) oder 5,6 (6,5) %; bei den Totgeborenen gab es keine, gegenüber 2 oder 14,3% im Vorjahr.

Von den Müttern ehelich Lebendgeborener waren 67 (65) oder 3,8 (3,6) % und von jenen außerehelich Lebendgeborener 24 (29) oder 24,5 (24,4) % weniger als zwanzig Jahre alt.

Diesmal blieb eine Drillingsgeburt, die bei uns Seltenheitswert hat, zum Unterschied vom Vorjahr aus; dafür konnten 22 (12) Zwillingengeburtten verzeichnet werden, bei denen 2 (2) Kinder tot zur Welt kamen.

Die Auszählung nach der Geburtenfolge ergab, daß unter den ehelich Lebendgeborenen 845 (884) das erste, 619 (618) das zweite, 212 (226) das dritte, 46 (62) das vierte, 15 (9) das fünfte und 11 (8) ein späteres Kind aus der jetzigen Ehe waren. In langer Sicht zeigt sich die abnehmende Häufigkeit viert- und spätergeborener Kinder:

Jahres- durchschnitte, Jahre	Von 100 ehelich Lebendgeborenen waren aus jetziger Ehe das					
	1.	2.	3. lebensgeborene Kind	4.	5.	6. u. später
1926/30.	42,0	29,4	13,7	6,6	3,5	4,8
1931/35.	47,9	28,2	12,4	4,9	3,0	3,6
1936/40.	48,8	29,5	11,7	5,2	2,3	2,5
1941/45.	48,1	30,9	12,8	4,5	1,9	1,8
1946/50.	43,2	32,8	15,0	5,4	1,9	1,7
1951/55.	45,8	32,6	14,2	4,6	1,6	1,2
1956/60.	46,4	33,7	14,2	3,6	1,3	0,8
1961/65.	46,2	34,6	14,2	3,6	0,9	0,5
1966/70.	48,1	34,2	13,1	3,3	0,8	0,5
1966.	45,8	33,8	15,1	3,7	1,0	0,6
1967.	48,8	34,0	12,6	3,3	0,9	0,4
1968.	48,9	33,8	13,3	3,2	0,6	0,2
1969.	49,0	34,2	12,5	3,4	0,5	0,4
1970.	48,4	35,4	12,1	2,6	0,9	0,6

Von den Lebendgeborenen aus der Wohnbevölkerung hatten bloß 34 (39) oder 1,8 (2,0) % einen auswärtigen Geburtsort, von den wenigen Totgeborenen neuerlich keines.

In allen diesen Angaben sind die 3168 (3247) lebend und die abermals 34 tot von ortsfremden Müttern in der Bundesstadt (Spitalzentrum!) geborenen Kinder nicht inbegriffen.

Nicht nur relativ, sondern auch absolut hat unter den Lebendgeborenen der Anteil der Ausländer weiter zugenommen (siehe Tabelle Seite 19).

In den Agglomerationsgemeinden kamen 1653 (1805) oder 17,4 (19,8) ‰ Kinder lebend zur Welt: ein noch größerer Rückschlag als im Agglomerationskern; von ihnen waren 311 (334) oder 18,8 (18,5) % Ausländer. Bolligen stand mit 549 absolut und Moosseedorf mit einer Geburtenziffer von 27,0‰ relativ an der Spitze.

Jahresdurchschnitte	Lebendgeborene	Davon absolut	Ausländer in %	Jahresdurchschnitte, Jahre	Lebendgeborene	Davon absolut	Ausländer in %
1921/25	1745	84	4,8	1961/65	2253	452	20,0
1926/30	1496	54	3,6	1966/70	1943	535	27,5
1931/35	1455	51	3,5	1966	1955	449	23,0
1936/40	1437	40	2,8	1967	1985	528	26,6
1941/45	2271	41	1,8	1968	1989	523	26,3
1946/50	2362	53	2,2	1969	1933	574	29,7
1951/55	2141	90	4,2	1970	1852	599	32,3
1956/60	2194	212	9,7				

Für die Agglomeration Bern ergab sich aus dieser Entwicklung eine Schrumpfung auf 3505 (3738) oder 13,6 (14,6) ‰ Lebendgeborene; der Ausländeranteil blieb mit absolut 910 (908) praktisch gleich und stieg damit relativ auf 26,0 (24,3) %.

Die Regionsgemeinden (einschließlich Agglomerationsgemeinden) verzeichneten 2149 (2227) oder 18,1 ‰ Lebendgeborene mit einer Ausländerquote von 380 (387) oder 17,7 (17,4) %.

Die Region Bern zählte 4001 (4160) oder 14,2 ‰ lebend zur Welt gekommene Kinder, einschließlich 979 (961) oder 24,5 (23,1) % Ausländer.

Das 1. Semester 1971 brachte nach den vorläufigen Angaben der Stadt Bern bloß 909 (1025) oder 11,3 (12,6) ‰ in der Wohnbevölkerung Lebendgeborene, darunter 279 (301) oder 30,7 (29,4) % Ausländer.

In den Agglomerationsgemeinden kamen 948 (860) oder 19,4 (18,3) ‰ Kinder lebend zur Welt, wovon abermals 155 oder 16,4 (18,0) % Ausländer.

Für die Agglomeration Bern ergaben sich daraus 1857 (1885) oder 14,4 (14,7) ‰ Lebendgeborene mit einer Ausländerquote von 434 (456) oder 23,4 (24,2) %.

Die Regionsgemeinden (einschließlich die Agglomerationsgemeinden) verzeichneten 1202 oder 19,7 ‰ Lebendgeborene mit 187 oder 15,6% Ausländern, so daß die Region Bern 2111 oder 14,9 ‰ lebend zur Welt gekommene Kinder, davon 466 oder 22,1% Ausländer aufwies.

Todesfälle in der Berner Wohnbevölkerung. Nach dem vorausgegangenen Anstieg ließen sie 1970 auf 1647 (1736) oder 10,1 (10,6) ‰ nach.

Zu den meisten kam es diesmal mit 199 im Januar (1969: 204 im Dezember), gegenüber nur je 116 im Juni und September (106 im August).

Beim männlichen Geschlecht sanken die Sterbefälle besonders deutlich, nämlich auf 824 (895), so daß sie jetzt mit 1001 (1064): 1000 gegenüber denen des weiblichen Geschlechts fast den Gleichstand erreicht haben.

Die Gliederung der Dahingeshiedenen nach dem Alter (absolute Zahlen vgl. S. 98) zeigt folgende leichte Veränderungen seit dem Vorjahr.

Altersgruppen	Gestorbene (Prozentzahlen)					
	Männl. Geschlecht		Weibl. Geschlecht		Total	
	1970	1969	1970	1969	1970	1969
Unter 1 Jahr	2,2	2,1	1,6	1,2	1,9	1,7
1-15 Jahre	0,5	1,3	1,0	0,6	0,7	1,0
16-64 Jahre	32,0	31,8	18,7	19,6	25,4	25,9
65 und mehr Jahre	65,3	64,8	78,7	78,6	72,0	71,4
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Vergleichsweise hat die Quote der Sechzig- und Mehrjährigen an den Todesfällen 1921/25 erst 46,5% und 1941/45 noch 58,5% betragen.

Bei den verstorbenen Säuglingen handelte es sich 1970 um 18 (19) männlichen und 13 (10) weiblichen Geschlechts, das sind 1,9 (2,0) bzw. 1,5 (1,0) pro 100 entsprechende Lebendgeborene. Nach der Legitimität waren es 26 (25) eheliche und 5 (4) außereheliche, was 1,5 (1,4) bzw. 4,8 (3,2) je 100 Lebendgeborene gleicher Art ergibt. Die Säuglingssterblichkeit hat in langer Sicht stark an Bedeutung verloren:

Jahres- durchschnitte	Im 1. Lebensjahr Gestorbene		Jahres- durchschnitte, Jahre	Im 1. Lebensjahr Gestorbene	
	absolut	auf 100 Lebend- geborene		absolut	auf 100 Lebend- geborene
1911/15	148	7,3	1956/60	55	2,5
1916/20	106	6,2	1961/65	36	1,6
1921/25	76	4,5	1966/70	36	1,9
1926/30	52	3,6	1966	41	2,1
1931/35	63	4,4	1967	36	1,8
1936/40	56	4,0	1968	31	1,6
1941/45	84	3,7	1969	29	1,5
1946/50	75	3,2	1970	31	1,7
1951/55	52	2,4			

Sterbeort von 1094 (1174) oder neuerlich rund 67% der Verstorbenen waren Spitäler und Anstalten, von 467 (514) oder 28 (30) % Privatwohnungen und von 86 (48) oder 5 (3) % öffentlicher Boden. 1926/30, als man sich der Spitäler und Anstalten noch weniger bediente, entfielen erst 46% der Verstorbenen auf sie.

Zu 125 (101) oder 8 (6) % der Todesfälle in der Wohnbevölkerung kam es auswärts.

In Bern starben – nebenbei bemerkt – 1009 (1070) Ortsfremde, was wie die große Zahl von Geburten auswärtiger Mütter, mit seiner Rolle als Spitalzentrum zusammenhängt.

Die Agglomerationsgemeinden verzeichneten 1970 (609 (590) oder 6,4 (6,5) ‰ Sterbefälle. Köniz stand absolut mit 200 Verstorbenen und Frauenkappelen relativ mit einer Sterbeziffer von 11,2‰ an der Spitze.

In der Agglomeration Bern kam es zu 2256 (2326) oder 8,8 (9,1) ‰ Todesfällen.

Die Regionsgemeinden (einschließlich Agglomerationsgemeinden) verzeichneten 786 (764) oder 6,6‰ Verstorbene und die Region Bern insgesamt 2433 (2500) oder 8,6‰

Die 1. Hälfte 1971 brachte der Bundesstadt 829 (871) oder 10,3 (10,7) ‰ Sterbefälle, den Agglomerationsgemeinden 305 (334) oder 6,3 (7,1) ‰, der Agglomeration Bern 1134 (1205) oder 8,8 (9,4) ‰, den Regionsgemeinden (einschließlich Agglomerationsgemeinden) 387 oder 6,3‰ und der Region Bern insgesamt 1216 oder 8,6‰.

Todesursachen. Von den 1647 (1736) in Bern 1970 Verstorbenen fielen 418 (463) oder 25 (27) % Herzkrankheiten, 390 (434) oder 24 (25) % Neubildungen und 179 (192) oder 11 (11) % Hirngefäßkrankheiten zum Opfer, zusammen also 984 (1089) oder 60 (63) %. Unter den 1186 (1241) im Alter von fünf- und sechzig und mehr Jahren Verstorbenen erlagen 755 (815) sogar 64 (66) % diesen drei Leiden.

Die Tuberkulose raffte 14 (16, 1959/68: 16) Einwohner dahin, d. h. 0,9 je 10 000, gegenüber noch 24,3 je 10 000 im Mittel der Jahre 1911/15. Durch Lungenentzündung büßten 36 (41, 34) Menschen ihr Leben ein, bei Unfällen 81 (69, 75), darunter bei Motorfahrzeugunfällen 21 (17). Selbstmord verübten 30 (31, 38); andere Fälle gewaltsamen Todes waren 16 (5) zu verzeichnen.

Unter den 31 (29) Säuglingssterbefällen traten 7 (8) durch Geburtsverletzungen usw. ein; andere Ursachen perinataler Mortalität ergaben sich in 11 (9) Fällen und zu 4 (4) kam es durch angeborene Mißbildungen.

Die **Wanderungen** über die Berner Stadtgrenzen gingen 1970 nur um 1,3% auf 38 682 zurück. Der Zuzug war mit 17 937 Personen 5,4% geringer, die Wegzuger (einschließlich Wegzugszuschlag) vermehrten sich jedoch um 2,4% auf 20 745, so daß ein vergrößerter Fortzugsüberschuß von 2808 (1291) Personen entstand.

Die Rolle der Wanderungen war im Laufe der Jahrzehnte einem starken Wechsel unterworfen. Während S. 182 die absoluten Zahlen ersichtlich sind, seien nachstehend die relativen Werte gezeigt, beide unter Berücksichtigung des Wegzugszuschlags, den das Ergebnis der neuesten Volkszählung 1970 nötig